

J. C. RYLE

Vom Glücklichsein



Inhalt

Vorwort	11
Vom Glücklichein	15
I. UNVERZICHTBARE VORAUSSETZUNGEN FÜR WAHRES GLÜCK	21
Was Glücklichein nicht ist	23
Unsere höchsten Bedürfnisse müssen erfüllt und befriedigt werden	28
Wir müssen Quellen der Freude haben, die nicht von irgendwelchen Faktoren in dieser Welt abhängig sind	30
Wir müssen ohne Unbehagen in alle Richtungen blicken können	32

II. EINIGE GÄNGIGE IRRTÜMER

ÜBER DEN WEG ZUM GLÜCKLICHSEIN 35

Rang und Namen werden nicht glücklich machen 36

Wohlstand wird nicht glücklich machen 38

Bildung wird nicht glücklich machen 39

Freizeit und Müßiggang werden nicht glücklich machen 41

Vergnügungen werden nicht glücklich machen 42

Lebenszeugnisse verschiedener Menschen . 45

III. DER WEG ZUM WIRKLICHEN GLÜCK 63

Der echte, konsequente, aufrichtige Christ . . 64

Das Gewissen eines wahren Christen ist im Frieden 69

Der wahre Christ weiss, dass mit seiner Seele alles wohl ist 70

Vom Glücklichein

„Glücklich das Volk, dessen Gott der Herr ist!“

Psalm 144,15 (RevELB)

Ein Atheist sprach einst zu einer Versammlung von Menschen unter freiem Himmel. Er versuchte, sie davon zu überzeugen, dass es keinen Gott und keinen Teufel, keinen Himmel und keine Hölle, keine Auferstehung, kein Gericht und kein zukünftiges Leben gibt. Er riet ihnen, ihre Bibeln wegzuwerfen und sich nicht darum zu kümmern, was die Prediger sagten. Er empfahl ihnen, so zu denken wie er, und so zu sein wie er. Er redete freimütig. Die Menge hörte eifrig zu. Er war *„ein blinder Blindenleiter“*. Beide fielen in die Grube! (Matthäus 15,14)

Inmitten seiner Rede drängte sich plötzlich eine arme alte Frau durch die Menge bis zu der Stelle, wo er stand. Sie stellte sich vor ihn. Sie schaute ihm direkt ins Gesicht. „Mein Herr“, sagte sie mit lauter Stimme, „sind Sie glücklich?“ Der Atheist sah sie verächtlich an und gab ihr keine Antwort. „Mein Herr“, sagte sie wieder, „ich bitte Sie, meine Frage zu beantworten. Sind Sie glücklich? Sie wollen, dass wir unsere Bibeln wegwerfen. Sie empfehlen uns, nicht zu glauben, was die Prediger über das Evangelium sagen. Sie raten uns, so zu denken wie Sie und so zu sein wie Sie. Bevor wir Ihren Rat annehmen, haben wir ein Recht zu erfahren, was uns das bringen soll. Geben Ihnen Ihre schönen neuen Vorstellungen viel Trost? Fühlen Sie sich wirklich glücklich?“

Der Atheist hielt inne und versuchte, die Frage der alten Frau zu beantworten. Er stammelte und wand sich und mühte sich zu erklären, was er meinte. Er versuchte mit aller Kraft, das Thema zu wechseln. Er sagte, er sei nicht gekommen, um über Glück zu

predigen. Doch es half nichts. Die alte Frau beharrte auf ihrem Standpunkt. Sie bestand darauf, dass ihre Frage beantwortet werden müsse, und die Menge schloss sich ihr an. Sie bedrängte ihn mit ihrer Frage und wollte keine Ausflüchte gelten lassen. Schließlich war der Atheist gezwungen, seine Rede abbrechen und sich verwirrt davonzuschleichen. Er konnte nicht auf die Frage antworten. Sein Gewissen erlaubte es ihm nicht – es war ihm unmöglich zu sagen, dass er glücklich war.

Es war sehr weise von der alten Frau, diese Frage zu stellen. Das Argument, das sie einsetzte, mag sehr banal erscheinen, aber in Wirklichkeit ist es eines der mächtigsten Argumente überhaupt. Es ist eine Waffe, die bei manchen Menschen mehr Wirkung zeigt als die ausgefeiltesten Gedankengänge. Immer wenn ein Mensch anfängt, neue religiöse Ansichten zu vertreten, und behauptet, das alte biblische Christentum zu verachten, konfrontiere sein Gewissen mit der Frage der alten Frau! Frag ihn, ob er sich mit seinen neuen Ansichten inner-

lich wohl fühlt. Frag ihn, ob er ehrlich und aufrichtig sagen kann, dass er glücklich ist. Der große Prüfstein für den Glauben und die Religion eines Menschen ist: „Macht es ihn glücklich?“

Ich möchte nun jeden Leser herzlich einladen, das Thema dieses Büchleins zu bedenken. Ich möchte euch warnen nicht zu vergessen, dass nichts Geringeres als euer Seelenheil eng mit dem Thema verwoben ist. Ein Herz, das keine Glückseligkeit kennt, kann mit Gott nicht im Reinen sein. Ein Mann oder eine Frau können sich nicht in einem gesunden Seelenzustand befinden, wenn sie keinen inneren Frieden spüren.

Um das Thema des „Glücklichseins“ zu erhellen, möchte ich drei Aspekte ansprechen. Ich bitte um besondere Aufmerksamkeit für jeden einzelnen von ihnen. Ich bitte den Geist Gottes, all dies den Seelen aller Leser nahezubringen.

I. Ich werde einige Dinge aufzeigen, die für alles Glück absolut notwendig sind.

II. Ich werde einige häufige Irrtümer hinsichtlich des Weges zum Glücklichsein aufdecken.

III. Ich werde den Weg zeigen, wie man wahrhaft glücklich sein kann.

I. UNVERZICHTBARE VORAUSSETZUNGEN FÜR WAHRES GLÜCK

Zunächst muss ich auf einige Dinge hinweisen, die für alles wahre Glück absolut unerlässlich sind. Glücklich zu sein ist das, was alle Menschen anstreben – der Wunsch danach ist tief im menschlichen Herzen verankert. Alle Menschen haben eine natürliche Abneigung gegen Schmerz, Kummer und Unbehagen. Alle Menschen mögen von Natur aus Unbeschwertheit, Wohlbefinden und Fröhlichkeit. Alle Menschen hungern und dürsten von Natur aus nach Glück. So wie der Kranke sich nach Gesundheit sehnt und der Kriegsgefangene nach Freiheit; so wie der ausgedörrte Reisende in heißen Ländern

sich danach sehnt, den kühlenden Brunnen zu erblicken; oder der im Eis gebundene Polarreisende sich danach sehnt, die Sonne über dem Horizont aufgehen zu sehen – so sehnt sich auch der arme sterbliche Mensch danach, glücklich zu sein.

Doch wie wenige sind sich im Klaren darüber, was sie wirklich meinen, wenn sie von Glück reden! Wie vage, undeutlich und unbestimmt sind die Vorstellungen der meisten Menschen zu diesem Thema! Sie meinen, einige seien glücklich, die in Wirklichkeit unglücklich sind! Sie denken, einige seien schwermütig und traurig, die in Wirklichkeit wahrhaft glücklich sind. Sie träumen von einem Glück, das in Wirklichkeit niemals die Bedürfnisse ihrer Natur befriedigen würde. Ich möchte heute versuchen, das Thema ein wenig zu beleuchten.

WAS GLÜCKLICHSEIN NICHT IST ...

Wahres Glück *ist nicht vollkommene Freiheit von Kummer und Beschwerden*. Lasst uns das nie vergessen. Wäre es so, dann gäbe es so etwas wie Glück in der Welt nicht. Ein solches Glück ist den Engeln vorbehalten, die nie gefallen sind, und nicht den Sterblichen. Das Glück, um das es mir geht, ist ein solches, wie es ein armes, sterbendes, sündiges Geschöpf zu erreichen hoffen kann. Unsere ganze Natur ist von der Sünde befleckt. Das Böse behält die Oberhand in der Welt. Krankheit, Tod und Vergänglichkeit tun allseits täglich ihr trauriges Werk. Bei einem solchen Stand der Dinge muss das höchste Glück, das der Mensch auf Erden erreichen kann, notwendigerweise ein gemischter Zustand sein. Wenn wir erwarten, ein buchstäblich vollkommenes Glück diesseits des Grabes zu finden, dann erwarten wir etwas, das wir nicht finden werden!

Wahres Glück *besteht nicht in Lachen und strahlenden Gesichtern*. Das Gesicht ist sehr oft ein

schlechter Gradmesser für den inneren Menschen. Es gibt Tausende, die laut lachen und fröhlich sind wie die Maus im Haferstroh – aber elend und unglücklich im Verborgenen und fast ängstlich vor dem Alleinsein. Demgegenüber gibt es Hunderte, die ernst und bedächtig in ihrem Auftreten sind – deren Herzen aber von unerschütterlichem Frieden erfüllt sind. Einer unserer Dichter hat treffend gesagt, dass ein Lächeln nur wenig wert ist: „Ein Mann kann lächeln und lächeln – und dabei ein Schurke sein!“³

Und das ewige Wort Gottes lehrt uns: „*Auch beim Lachen kann das Herz trauern*“ (Sprüche 14,13). Erzählt mir nicht nur vom Lächeln und von lachenden Gesichtern! Ich will etwas mehr als das hören, wenn ich frage, ob ein Mensch glücklich ist. Ein wahrhaft glücklicher Mensch wird sicherlich oft sein Glück in

3 Orig. „A man may smile and smile – and be a villain!“ Diese Worte stammen aus William Shakespeares Drama *Hamlet*, I. Akt, 5. Szene.

seinem Antlitz zeigen; doch ein Mensch kann ein sehr heiteres Gesicht haben – und doch überhaupt nicht glücklich sein.

Von allen trügerischen Dingen auf Erden ist nichts so trügerisch wie *bloße weltliche Ausgelassenheit und Heiterkeit*. Das ist eine hohle leere Show, völlig ohne Substanz und Realität! Hört dem brillanten Redner in der Gesellschaft zu und achtet auf den Beifall, den er von einer bewundernden Runde erhält; folgt ihm in sein Privatgemach, und ihr werdet ihn sehr wahrscheinlich in melancholische Niedergeschlagenheit versunken finden. Colonel Gardiner⁴ gestand, dass er sich selbst in den glücklichsten Momenten oft wünschte, er wäre ein Hund! Schaut euch die lächelnde Schönheit im Ballsaal an, und ihr könntet vermuten, dass sie nicht weiß, was es heißt, unglücklich zu sein; seht sie am nächsten Tag in ihrem eigenen Heim, und ihr werdet sie wahr-

4 Colonel James Gardiner (1688–1745), schottischer Soldat in der Britischen Armee.